

## Büttenpredigt zum Fastenthema 2020 Zuversicht! – 7 Wochen ohne Pessimismus



Und wieder ist ein Jahr vorbei  
und ich begann die Rührerei  
und mischte meinen Wortsalat  
auf dass ich steh mit Reim parat  
für eine Predigt übers Fasten,  
die euch befreit von Sorgenlasten.

Denn dies Jahr handelt das Gedicht  
vom Schwerpunktthema Zuversicht.  
Für sieben Wochen wolln wir streben (und)  
dem Pessimismus Abschied geben.

Drum lasst uns das sofort mal proben:  
Zeig ich dies Schild und halt es oben (*zeigt Schild*)  
Dann sprecht ihr laut und zögert nicht:  
**„Ich übe trotzdem Zuversicht“**.  
Sehr gut – sofort kann ich euch loben!  
Und halt das Schild gleich wieder oben!  
Und zwar passiert das immer dann  
wenns reimetechnisch klappen kann.

Zum Beispiel: Ist der Reim auch schlicht -  
**Ich übe trotzdem Zuversicht**  
Tropft es zuhaus durchs Oberlicht –  
**Ich übe trotzdem Zuversicht**  
Und auch wenns dir an Geld gebricht  
**Ich übe trotzdem Zuversicht**

Sehr gut! Verbal tut es schon klappen.  
Doch warn die Worte eh´r Attrappen.

Viel schwerer ist´s im wahren Leben,  
wenn alle Sicherheiten beben,  
wenn sich die Unglücksfälle mehren  
und schwere Sorgen dich verzehren.  
Wenn sich die Schicksalsschläge häufen  
als wollt das Leben dich ersäufen,  
geht es, dass du auch dann noch sprichst

**Ich übe trotzdem Zuversicht?**  
(*Zeigt Schild und Fragezeichenschild*)

Um diese Frage zu ergründen  
und eine Antwort zu verkünden  
und so die Sache zu erhellen  
muss man die Frage tiefer stellen  
und muss nach unsren Mustern fragen,  
die uns bisher durchs Leben tragen.

Da gibt es zwei extreme Seiten,  
die sich auch bald darauf schon streiten.  
Das eine ist der Optimist, (*Öffnet rosa Schirm*)  
der, dessen Farbe rosa ist. (*hängt den Schirm an die Seite*)

Der Andre ist der Pessimist, (*öffnet schwarzen Schirm*)  
der alles schwarz sieht wie Ihr wisst!  
(*hängt den Schirm an die Seite*)

Vielleicht weißt du jetzt schon sofort  
„oh – ich gehör zu jener Sort.“  
Wenn das für dich nicht gleich steht fest  
dann hilft dir der Glas-Wasser-Test:  
(*Zeigt ½ Glas Wasser*)

Er zeigt: Denselben Gegenstand, (*in der linken Hand*)  
den zwei Personen in der Hand, (*in der rechten Hand*)  
den könn´ die völlig anders sehn  
wenn sie dann auseinander gehen.

„Juchhu“ spricht da der Optimist,  
(*dreht lustvoll rosa Schirm*)  
„das Glas halbvoll mit Wasser ist!“  
(*schließt Schirm und hängt ihn beiseite*)

Der Pessimist, der sieht es trüber,  
(*duckt sich unter dunklen Schirm*)  
nur wenig noch, dann ist´s vorüber.  
(*Schließt Schirm und nimmt auch rosa Schirm*)

Bald streiten sich die beiden Wichte  
und jeder denkt, im richt´gen Lichte  
säh er allein die reine Wahrheit  
und zwar sehr deutlich und in Klarheit.

Schon streiten sie sich bis aufs Messer,  
weil jeder denkt „ich weiß es besser“.

(*im Folgenden werden die beiden Schirme wie Puppen  
geführt, die sich streiten. Sie zeigen so an, welche Position  
gerade spricht*)

(*rosa:*)  
Oh nenn mir doch den einz`gen Mist  
wo nie was drauf gewachsen ist.

(*schwarz:*)  
Wie soll ich so etwas denn wissen?  
Dir ham sie ins Hirn geschissen!

(*rosa:*)  
Na! Dieser unfruchtbare Mist  
das bist doch Du – der Pessi - Mist

(*schwarz:*)  
Na warte nur – dann sag doch du

und gebe es dann endlich zu  
Ein Optimist, der denken kann,  
was ist der? Hä? Sag mir das an!

(rosa:)

Ein nachdenkender Optimist?

(schwarz:)

Na klar – der ist dann Pessimist.

(rosa:)

Ach? Und wenn der Wind mal bläst  
Und du dann mies im Regen stehst.  
Und unter deinen Schirm wirst huschen?  
Dann werd ich unter Wolken duschen!

(schwarz:)

Der Optimist lacht doch nur, um zu vergessen

(rosa:)

und der Pessimist vergisst zu lachen!

(schwarz:)

Ein Pessimist ist ein Optimist mit Erfahrung!

(rosa:)

Der Pessimist hat am Ende vielleicht recht,  
Aber der Optimist hat bis dahin ein schönes Leben!

So fliegen hier bald schon die Fetzen  
(lässt Federn fliegen)  
und beide tun sich schwer verletzen.  
(drängt die beiden auseinander)

Dann kommt der dritte ins Gedicht  
(hängt Schirme seitlich)

- das ist der Mann der Zuversicht (zeigt auf sich selbst)

Ich hab gehört der beiden Streit  
und seh das Gute jeder Seit  
doch auch den Mangel, den sie haben!  
Will überbrücken ihren Graben.

Das Gute ist am Pessimist:  
Er sieht das Schlechte, wie es ist.  
Kein Übel tut ihm je entgehen  
und alles Dunkle tut er sehen.

Jedoch er muss sich fragen lassen  
- und diese Frage wird er hassen –  
ob das dem Leben dienlich ist  
allein zu seh'n nur jeden Mist.

Ist es nicht auch Bequemlichkeit,  
nur seh'n zu wollen Schlechtigkeit?  
Zu sagen gleich schon am Beginn:  
„Nach Lösung suchen hat kein Sinn,  
ich armer Mensch kann gar nichts machen,  
denn vorbestimmt sind alle Sachen.“

So wird er blind für jeden Ausweg  
nie sucht er einen Rettungsteg  
zu jeder Hoffnung sagt er „fuck“  
und ist doch nur ein fauler Sack!

Es ist doch wahr: Ein Pessimist  
noch nie ein Held gewesen ist.  
Ein Pessimist kann niemals sein:  
Entdecker ferner Länderei'n,

kein Arzt, kein Forscher und kein Retter  
kein Streitigkeiten-Wogen-Glätter

Wo keine Anstrengung sich lohnt  
hat stets die Lethargie gethront.

Ganz anders da der Optimist  
sieht jede Chance, die da ist,  
sieht jede Rettung, jeden Ausweg,  
sieht noch den kleinsten Hilfesteg.

Jedoch gibt es auch da die Sorte,  
die – ganz egal, an welchem Orte –  
nur sehen Eitel Sonnenschein,  
die jedes Übel reden klein.  
Für sie ist immer alles klar,  
und alles ist ganz wunderbar.  
Die rosa Brille hat mit Macht  
sie blind für die Gefahr gemacht.

Die sind dann auch auf ihre Weise  
ganz wie der Pessimist auf Reise:  
Und sagen auch „ich muss nichts tun“,  
kann alles in den Händen ruhn,  
des Schicksals oder Gottes auch  
und streichen sorglos ihren Bauch.

Es ist wohl ganz wie in dem Witz,  
den ich im Internet stiebitzt.

Im Tunnel sieht der Pessimist  
nur alles das, was dunkel ist.  
Dagegen sieht der Optimist  
das Licht, das da am Ende ist.  
Noch von der Dunkelheit benommen  
seh'n beide schon den Schnellzug kommen.  
Doch nur der Lockführer fragt weise:  
„Warum nur spring` sie nicht vom Gleise?“

Und die Moral von diesem Witz:  
Wenn eh du bleibst auf deinem Sitz,  
dann ist es müßig wie du denkst  
Denn nur, wenn du die Schritte lenkst  
und in die Hände nimmst dein Leben  
dann kann sich Rettung draus ergeben.

Entscheidend ist es aufzustehen  
und dann im Gehen um sich sehen  
und sagen, auch bei schlechter Sicht  
**Ich übe trotzdem Zuversicht**  
(jetzt hab ich euch aber überrascht)

So wähle ich als das Symbol  
für Zuversicht das Fernglas wohl.  
(Fernglas in rechte Hand)  
Die Zuversicht sieht - beide Seiten,  
die sich ansonsten einzeln streiten,  
sieht die Gefahren, die uns winken

doch ohne, dass ihr Mut tut sinken.  
Und: - Sie sieht weit mit ihrem Rohr,  
(*hält Fernglas vor die Augen*)  
sieht Möglichkeiten, warnt davor, (*setzt Fernglas ab*)  
die Hände in den Schoß zu legen,  
und so am eig'nen Ast zu sägen.  
Sie macht sich auf, hat lange Sicht  
und gibt der Hoffnung stets Gewicht.

Sie braucht zur Sicht daher auch Mut!  
Fragst du, woher der kommen tut,  
so weis' ich dich aufs Gottvertrauen,  
nicht passiv: „Gott wird es schon bauen“  
sondern wirklich ganz aktiv  
und nicht im falschen Sinn naiv.

Trau dich! Erwarte, dass Gott schützt,  
indem er in die Zukunft schnitzt  
noch unentdeckte Möglichkeiten,  
die unser eig'nes Tun begleiten.

Und so, wie es im Großen gilt,  
dass Hoffnung Pessimismus stillt,  
und also - wie für große Welten,  
so soll's auch für dein Leben gelten!

Das meint doch Jesus, wenn er spricht  
von Vögeln, die sich fürchten nicht,  
die nicht mit Sorgen stets sich grämen  
und so das eigne Leben lähmen.

Und Jesus meint das nicht naiv,  
als ging im Leben nie was schief.  
Er, der die Vögel so geachtet,  
der hat den Falken auch betrachtet  
der über diesen Vögeln kreist  
und morgen schon wohl einen reißt.

Vertrauen geht und Zuversicht,  
nur wenn wir seh'n im klaren Licht  
dass uns're Tage sind gezählt  
von dem, der einst uns auserwählt;  
und uns geschenkt das Erdenleben,  
das er uns als Geschenk gegeben.

Doch das sind sehr tiefe Gedanken.  
Sie helfen uns, wenn einmal wanken,  
des Lebens tiefste Fundamente  
im ganz dramatischen Momente.

Im Alltag sollt' es geh'n viel leichter,  
da leben meistens wir ja seichter,  
und sind oft dennoch voller Sorgen  
und sorgen uns um unser Morgen.  
Drum lasst die Zuversicht uns bauen,  
und dem Vergleich der Vögel trauen.  
Lasst uns die Vögel meditieren  
und ihren Lebensstil probieren  
und Angst in Zuversicht umtauschen  
indem wir auf ihr Zwitschern lauschen.

Doch wenn du denkst, „ich armer Wicht,  
in meinem Zimmer hör ich nicht,  
das Zwitschern einer Vogelschar!“  
dann rate ich dir, kauf in bar,  
die „Zwitscherbox“ mit Vogelstimmen (*zeigt Zwitscherbox*)  
dann hörst die Vögel du auch drinnen.

(*Lässt das Gezwitscher kurz laufen*)

Sie hilft dir, täglich zu bedenken  
die Worte Jesu und kann lenken  
deinen Geist zur Zuversicht,  
die Vögel sind dein Unterricht.

(*lässt das Gezwitscher länger laufen*)

Die Packung sagt: Häng mich ins Klo  
dann wirst du bei dem Zwitschern froh.  
Mithilfe vom Bewegungsmelder  
versetz ich dich gleich in die Wälder  
sobald du die Toilett' betrittst  
und dann auf deinem Throne sitzt.

Und uns als Christen kann das schenken,  
dass wir an Jesu Worte denken.  
und meditier'n am stillen Orte  
Jesu gold'ne Bibelworte.

(*Rhythmuswechsel*)

Und du freust dich am Leben!  
kannst gemütlich so scheißen  
und nicht wie im Wald  
wo dich die Ameisen beißen.

Und so genießt du das Leben.  
lässt dir Zuversicht geben  
sagt - auch wenn die Sorgen oft dicht -  
**Ich übe trotzdem Zuversicht**

Amen!